

Gegründet 1877.

**Bezugspreis**

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachborträger M. 1.40, außerhalb M. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Monats kostet 6 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. ..

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



**Mus den Tannen**  
Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
Von der

Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Anabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Fernsprecher 11.

**Anzeigenpreis:**

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Einstellung und Konturufen ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Nr.: Cannenblatt.

Nr. 45

Ausgabe in Altensteig - Stadt.

Dienstag, den 24. Februar.

Amtsblatt für Pfulzgrafenweiler.

1914.

**Rundschau.**

**Der deutsche Außenhandel 1913.**

Trotz der Kriegswirren auf dem Balkan und trotz sonstiger Spannungen auf politischem Gebiet hat — wie die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland schreiben — der deutsche Außenhandel, der unzählige Fäden zwischen den Deutschen im Reich und denen in der Ferne spannt, im vergangenen Jahre alle bisher von ihm erreichten Ziffern übertroffen. Sein Gesamtumschlag in den beiden Richtungen: Einfuhr und Ausfuhr für 1913 die gewaltige Summe von 20 776 000 000 M. Hierbei ist als besonders günstig anzusehen, daß die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse ein schnelleres Wachstumsverhältnis zeigt, als die Einfuhr fremder Rohstoffe und Arbeitsprodukte. Gegen das Vorjahr ergab 1913 eine Vermehrung der Ausfuhr um 13 Prozent, während die entsprechende Einfuhr sich nicht in gleichem Maße vorwärts bewegt hat. Hierdurch ist die Handelsbilanz des deutschen Reichs, so weit die Warenmengen in Betracht kommen, wesentlich gebessert. Die bisher passive Gesamtbilanz hat sich für 1913 in eine aktive gewandelt. Gegenüber einer Reihe von Fragen der zukünftigen deutschen Handelspolitik ist der weitere Verlauf dieses Weges der Entwicklung von wesentlicher Bedeutung. Jedenfalls mahnt er, nicht zum wenigsten im Interesse der deutschen Stammesgenossen im Auslande das Netz langfristiger Handelsverträge weit auszudehnen auf das riesige Gebiet Chinas und der anderen noch nicht einbezogenen Länder, es anzupassen den stetig sich verändernden wirtschaftlichen Verhältnissen haben und drängen, vor allem es zu vervollkommen an der Hand der Erfahrungen, die in der ablaufenden Vertragsperiode gemacht worden sind und noch gemacht werden.

**Erstes deutsches Krankenhaus in Südamerika.**

Wie sehr ein gutes Krankenhaus dem Ansehen eines Volkstums und der Vereinerung zu ihm in der Fremde zu dienen vermag, lehrt die Erfahrung der Kulturnationen in einer Fülle von Beispielen. Wo deutsche ärztliche Kunst und Gewissenhaftigkeit deutschen Pflegepersonals draußen walten, erwerben sie sich Anerkennung und freundschaftliche Gesinnung. So bildet das gemeinsame Krankenhaus ein starkes Band, das die Stammesgenossen in Uebersee verbindet. Deshalb ist es zu begrüßen, daß die Errichtung eines deutschen Krankenhauses in Porto Alegre — nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland — von den Deutschen Brasiliens in die Wege geleitet worden ist. Sie haben bereits 400 000 Mark gesammelt. Es fehlt jedoch noch ein wesentlicher Betrag, der namentlich zur Deckung der Betriebskosten erforderlich ist. Alle diejenigen, die sich durch eine Spende um den edlen Zweck des Krankenhauses verdient machen wollen, werden gebeten, etwaige Beiträge an die Geschäftsstelle des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Berlin W. 62, Kurfürstenstraße 105, zu übermitteln.

**Eine parlamentarische Untersuchung des Gesundheitszustandes der franz. Armee.**

Die französische Kammer verhandelte unter starkem Andrang des Publikums über den Gesundheitszustand der Armee. Der Antrag auf eine parlamentarische Untersuchung des Gesundheitszustandes der Armee wurde mit großer Mehrheit angenommen.

**Der Reichtum Frankreichs.**

In seiner großen Rede im Senat über den Entwurf der Einkommensteuer hat der Finanzminister Caillaux u. a. mitgeteilt, daß nach den Ausweisen der Hinterlassenschafts-Regelung der gesamte Reichtum Frankreichs auf 195 Milliarden geschätzt wird. Der Minister hält diese Schätzung für zu niedrig,

da der Maßstab nicht ganz zuverlässig sei und verschiedene Umstände nicht berücksichtigt; er ist geneigt, den Reichtum Frankreichs viel höher, nämlich auf 250 Milliarden zu schätzen. Um sicher zu gehen, legt er jedoch seinen Berechnungen nur 200 Milliarden zugrunde. Den vierten Teil davon, nämlich 51 Milliarden, besitzen 19 000 Personen, und nahezu drei Viertel, nämlich 136 Milliarden, sind im Besitze von 539 000 Personen d. h. Familienväter oder Familien. Aus dieser ungleichen Verteilung des Reichtums schöpfte der Minister ein gewichtiges Argument für seine Forderung, daß der große Reichtum mehr als bisher belastet werde.

**Die Antwort Griechenlands**

auf die Note der Großmächte, die am Samstag überreicht worden ist, bringt keine Ueberraschung. Man hat gewußt, daß die Athener Regierung in die Rückgabe von Imbros, Tenedos und Castellorizo sich finden, daß sie auch die Bedingung der Mächte akzeptieren werde, die ihr zugefallenen Inseln nicht zu besetzen. Dafür verlangt Griechenland, was ebenfalls schon angekündigt war, eine Garantie der Großmächte, daß auch an der gegenüberliegenden asiatischen Küste keine aggressiven Maßnahmen getroffen, und daß die Inseln selbst niemals Gegenstand eines Angriffs oder einer feindlichen Operation sein können. Daß man in solcher internationaler Sicherung einen Ersatz für die Nichtbesetzung der Inseln sucht, ist verständlich. Aber für Europa würden sich aus der Uebernahme einer solchen Garantie doch recht weitgehende Konsequenzen ergeben. Wenn die Mächte der Türkei den Angriff auf die Inseln unmöglich machen und sie in der Befestigung ihrer kleinasiatischen Küste beschränken, dann kann die Pforte mit gutem Recht verlangen, daß ihr auch dafür Sicherheit gewährleistet wird, daß nicht Griechenland einmal gegen die türkische Küste vorgehe. Diese doppelseitige Garantie könnte aber jede der sechs Großmächte in recht bedenkliche Situationen bringen und unter Umständen in Konflikte hineinziehen, in denen sie mit ihren eigenen Interessen gar nichts zu suchen hat. Der zweite Teil der griechischen Antwort beschäftigt sich mit der albanischen Grenzfrage und verspricht die bereits angekündigte Zurückziehung der griechischen Truppen. Bedenklich ist nur vielleicht die Mitteilung, daß bei Koritsa bis zum Abschluß der erbetenen wiederholten Prüfung durch die Mächte die Truppen „an der natürlichen Grenze“ stehen bleiben. Die Räumung des albanischen Gebietes würde danach fürs erste noch unvollständig sein. Hoffentlich entstehen daraus keine Schwierigkeiten. Jedenfalls ist das Athener Versprechen zu begrüßen, daß man keinen Widerstand in Albanien (auch nicht indirekt) unterstützen wolle.

**Landesnachrichten.**

**I. Garrweiler, 23. Febr. (Kochkurs.)** Am letzten Samstag hatte Garrweiler ein seltenes Fest. Im Gasthaus zum „Hirsch“ hier legten die Teilnehmerinnen des Kochkurses vor zahlreich erschienenen Gästen Zeugnis über ihre in wenigen Wochen erworbene Fertigkeit im Kochen ab. Schon der Schmuck des Raumes und das Zurichten der Gedecke zeigten die Arbeit und den guten Geschmack der Lehrerin Frä. Kälberer, sowie den Fleiß und die Fähigkeit der Schülerinnen. Das Erscheinen der jungen Mädchen in der früheren Tracht der Schwarzwälderinnen brachte schon die nötige Stimmung in die Anwesenden. Man muß bedauern, daß diese hübsche Tracht nur an dem einen Tag die Mädchen verschönte. Zur Ehre für Lehrerin und Schülerinnen gereichte erst recht der folgende „Magentrost“. Dazu glänzten in tiefem Rot und hellerem Schimmer die bekannten guten Weine der Firma Schleich. Herr Oberamtmann Kommerell, der sich trotz des schlechten Wetters

einfand und dadurch schon seine Anerkennung im voraus bezeugte, gab in erster Linie seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Gemeinde Garrweiler, „ein Zwerg unter andern“, aus eigenem Antrieb die Abhaltung des Kochkurses betrieb und erreichte. Auch die Fräulein (aus Garrweiler, Grömbach und Börnersberg) erhielten das verbiente Lob gezollt samt ihrer tüchtigen Lehrerin. Ansprachen wurden noch gehalten von Herrn Dr. Vogel-Altensteig, Herrn Schultheiß Hammann von Börnersberg und Herrn Schultheiß Kalmbach-Garrweiler. Gedichte (von den Kochschülerinnen vorgetragen), gemeinsame Gesänge, dazwischen Lieder eines gemischten Quartetts verschönten die Veranstaltung.

**! Börnersberg, 23. Febr.** Am nächsten Freitag abend 8 Uhr wird Lehrer Strohm, der letzten Sommer eine Reise an die deutsche Küste machte, im Saale des Gasthofs 2. Unter einen Vortrag über den Schutz der nationalen Arbeit durch die deutsche Kriegsmarine mit Lichtbildern halten. Dieser Vortrag soll am Samstag abend im „Schwinn“ in Pfulzgrafenweiler wiederholt werden.

**— Hornberg, 23. Febr.** Das Feuerwehr-Dienst-Ehrenzeichen nebst Diplom wurde an Johann Georg Hänerle, Martin Hänerle, Friedrich Wurter, Jakob Volle, Friedrich Seeger, Matthäus Schoible, Jakob Lang und Friedrich Bärle von hier verliehen und durch Regierungsrat Binder in Calw überreicht.

**Freudenstadt, 23. Febr.** (Hebammen und Königsgeburtstagesessen.) Aus dem hiesigen Rathhaus wurde des längeren darüber verhandelt, ob nach Recht und Billigkeit nicht auch die vier städtischen Forstwärter, die bisher ausgeschlossen waren, an dem Königs-Geburtstagesessen der städtischen Unterbeamten teilnehmen dürfen. Das sollte diesen mit Einstimmigkeit zugestanden werden. Dann aber erhob sich ein Gewoge der Meinungen darüber, wie die Grenzen für die Teilnahme am Essen gezogen werden sollen. Da wurde vorgeschlagen, auch den Totengräber teilnehmen zu lassen. Als aber die Forderung vertreten wurde, daß auch die Hebammen zum Essen geladen werden sollen, wurde von dem Gemeinderat mit großer Mehrheit beschlossen, daß das Königsgeburtstagesessen der städtischen Unterbeamten überhaupt wegfallen soll. Es bekommen jetzt alle gleichviel und die Stadt spart 60 M.

**\* Neuenbürg, 23. Febr.** Das Kurauto der Schömberger Kraftwagen-Gesellschaft ist in Liebenzell total verbrannt.

**Neuenbürg, 23. Febr. (Einbrecher.)** Der 26 Jahre alte Friedrich Maulbeisch von Dobel hat schon seit einer Reihe von Wochen in Dobel und Umgebung Einbrüche verübt. Meist waren es Lebensmittel, die er stahl, um sein Bagantenleben in Scheuern fristen zu können. Er wurde bei seinem letzten Diebstahl ertappt und ans hiesige Amtsgericht eingeliefert.

**Stuttgart, 23. Febr.** Aus Mentone wird heute gemeldet: Der König von Württemberg ist heute Mittag nach Stuttgart abgereist. Ein Vertreter des Präfecten des Parlaments Alpes-Maritimes und der deutsche Generalkonsul in Nizza hatten sich zur Verabschiedung auf dem Bahnhof eingefunden.

**Stuttgart, 24. Febr. (Die Rückkehr des Königs paires.)** Heute mittag 12.16 Uhr trifft die Königin über Ulm von ihrer italienischen Reise wieder hier ein. Der König wird wenige Stunden später um 2.03 Uhr über Immendingen von seinem siebenwöchigen Erholungsurlaub an der Riviera hierher zurückkehren.

**Stuttgart, 23. Febr. (Marineabende.)** Unter dem Protektorat des Königs finden am 5. und 6. März von nachmittags 4 Uhr ab in sämtlichen Räumen des Königsbaues 2 Marineabende statt, deren Erträgnis einem Alters- und Invalidenheim für Seeleute der Kriegs- und Handelsmarine zufließt. Die Seeleute der Kriegs- und Handelsmarine, die in unausgesetztem Kampf mit Wind und Wetter und unter dem verderblichen Einfluß der Tropen ihre Gesundheit verloren haben, frühzeitig gealtert sind und deshalb oft noch im besten Mannesalter aus dem Dienst ausscheiden und von



vielfach, während sie ihr Leben auf den Meeren zubrachten, zu Hause heimatlos geworden und gehen vielfach einem trüben, einsamen Lebensabend in Not und Krankheit entgegen. Das Alters- und Invalidenheim soll diesen Seelenteilen einen sorgenlosen Lebensabend gewährleisten.

|| **Ludwigsburg, 23. Febr.** (Massenerkrankung.) Am Samstag nachmittag sind einige 40 Mann des Trainbataillons Nr. 13, darunter auch einige Unteroffiziere, plötzlich erkrankt. Es handelt sich ausschließlich um Mannschaften der 1. und 2. Kompanie. Die meisten erholten sich bald wieder. Eine Anzahl befindet sich aber heute noch in ärztlicher Behandlung. Man vermutet, daß die Erkrankungursache in dem Genuß von Würstchen zu suchen sei. Die Untersuchung ist aber noch nicht abgeschlossen.

|| **Biffingen u. T., 22. Febr.** (Brand.) In vergangener Nacht sind hier ein Wohnhaus und die große Pfarrscheuer vollständig niedergebrannt. Die Feuerwehr aus Kirchheim u. T. mußte früh 4 Uhr zu Hilfe gerufen werden, um eine weitere Anzahl schwer gefährdeter Gebäude zu retten.

|| **Weisingen a. St., 23. Febr.** (Im Zeichen des Verkehrs.) Vom 1. März ab werden die drei neuen Automobillinien von hier nach Böhmenschlag und nach Nellingen sowie nach Gingen in Betrieb genommen werden.

|| **Ulm, 23. Febr.** (Ein zweimäßiger Beschluß.) Die hiesige Nationalliberale Frauengruppe fordert in einer Resolution die nationalliberale Rathausfraktion auf, bei den Behörden dahin zu wirken, daß mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die immer mehr überhandnehmenden Nachtcafé- und Barbetriebe vorgegangen wird.

|| **Friedrichshafen, 23. Febr.** (Jöhnsturm.) Am gestrigen Sonntag tobte auf dem Bodensee ein orkanartiger Seesturm, der in den Vormittagsstunden besonders heftig war. Die Schifffahrt wurde dadurch sehr erschwert.

## Deutsches Reich.

### Universität Frankfurt a. M.

\* **Frankfurt, 23. Febr.** Soeben ist das Vorlesungsverzeichnis der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften für das Sommersemester 1914 erschienen. Darin findet man die Mitteilung, daß die Universität im Oktober ds. J. eröffnet werden soll.

### Vergiftungen in der Kaserne.

|| **Berlin, 23. Febr.** Gestern mittag erhielten die Mannschaften aller vier Kompanien des Garde-Train-Bataillons Schellisch zu Mittag. Bald darauf erkrankten 32 Mann unter Vergiftungsscheinungen. 7 Erkrankte, deren Zustand etwas bedenklicher erschien, wurden nach dem Garnisons-Pazarett gebracht.

### Die albanische Deputation.

|| **Waldenburg, 23. Febr.** Die albanische Deputation ist heute Abend nach Leipzig abgereist, wo sie wieder im Hotel Hufse übernachtet. Die Weiterreise nach Wien erfolgt morgen Vormittag.

### Lesetracht.

Das ist der Liebe hell'ger Götterstrahl,  
Der in die Seele schlägt und zündet,  
Wenn sich Verwandtes zum Verwandten findet,  
Das ist kein Widerstand und keine Wahl,  
Es löst der Mensch nicht, was der Himmel bindet.

Schiller.

## Schranken.

Roman aus dem Offiziersleben  
von Marie Elisabeth Gebhard.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

### 6. Kapitel.

Aber in einem anderen Herzen wuchs eine Flamme anderer Art zu vernichtender Größe.

Der Hof, der wohl in der Verschiedenheit der Charaktere begründet war, und den jener Abend auf der Promenade nur erweckt hatte, entwickelte sich bei Niemann immer mehr.

Von Natur konnte man eigentlich nicht sagen, er habe Niemann, nein, er verachtete ihn vielmehr. Auch unter den anderen Kameraden hatte der „ewige Sekonde“ keine Freunde. Es kam dazu, daß er während des letzten Winters beim Spiel ungemein vom Glück begünstigt wurde, während die anderen, zumeist Gaston, Unsummen an ihn verloren.

Da tauchte zuerst bei den Beteiligten, später auch bei den uninteressierten Kameraden der Verdacht auf, daß Niemann es wohl ein wenig liebe, a corriger la fortune. Beweise fehlten jedoch, denn er fing es jedenfalls sehr schlau an.

## Ausland.

|| **Paris, 23. Febr.** Der Sturm fährt fort zu wüten. In vielen Gegenden haben Wasserhosen und Hagelschlag schweren Schaden angerichtet. Im Departement Vendee hat das Meer die Küste schwer beschädigt. Auch das Mittelländische Meer hat Verheerungen angerichtet. In der Gegend von Toul haben ebenfalls Stürme stattgefunden. In einem Dorfe sind die Kirche und 80 Häuser beschädigt worden.

### Strandung eines franz. Kreuzers.

|| **Paris, 23. Febr.** Der französische Panzerkreuzer „Balbec-Rouffeu“ ist heute morgen in der Bucht von St. Juan gestrandet. Zwei große Schleppdampfer sind zur Hilfeleistung abgegangen. Bis jetzt ist es noch nicht möglich gewesen, den Kreuzer wieder flott zu machen.

### Unwetter in Bordeaux.

|| **Bordeaux, 23. Febr.** Heute morgen ging ein heftiges Gewitter über die Stadt nieder. Der Vollenbruch war so heftig, und anhaltend, daß in kurzer Zeit die Straßen in Bäche verwandelt waren.

### Bestellungen auf unsere Zeitung

## „Aus den Gannen“

werden fortgesetzt entgegengenommen.

### Neue Megeleiten chinesischer Banden.

|| **London, 23. Febr.** Bei der Einnahme und Plünderung von Kuangtschau sollen, wie aus Peking gemeldet wird, die Banditen 1200 Männer, Frauen und Kinder niedergemetzelt haben. Die Räuberbande ist etwa 2000 Mann stark und mit modernen Waffen ausgerüstet. Man glaubt, daß die Raubzüge den Anfang zu einer neuen Revolution bilden, wenn es der Regierung nicht gelingt, die Macht der Bande zu brechen.

### Dynamit-Attentat im Bischofs-Palais.

|| **Debrzin, 23. Febr.** Die Residenz des Bischofs des neu errichteten griechisch-katholischen Bistums Debrzin, Dr. Miklosch, wurde heute vormittag 11 Uhr durch 3 Dynamit-Patronen in die Luft gesprengt. 6 Personen wurden getötet, darunter der Vikar, der Sekretär des Bischofs, ein im Hause anwesender Advokat, 2 Diener und eine Köchin. 4 Meriter, 2 Advokaten und 2 Frauen wurden schwer verletzt. Der Bischof unter dessen Schlafzimmer die Hülsen von 3 Dynamit-Patronen in dem vollständig zertrümmerten Hause gefunden wurden, ist infolge seiner Abwesenheit der Katastrophe entgangen. Die Ursache ist in dem rumänisch-ungarischen Nationalitätenhaß zu suchen und eine Folge der Magyarisierungspolitik.

|| **Budapest, 23. Febr.** Zu der Dynamitexplosion in Debrzin wird gemeldet: Die Untersuchung hat ergeben, daß das Dynamitpatet mit der Post an den Bischof Miklosch gesandt worden ist. Ein

Es war an einem der ersten Juliabende. Wie immer versammelte der erste Sonnabend im Monat die Kameraden zum Liebesmahl. Heute hatten daran zahlreiche Sommerleutnants teilgenommen. Es war heiß und gemitterschwül, der Durst groß gewesen und der Sekt daher in Strömen geflossen.

Die älteren Herren und die Ehekrüppel waren schon heimgegangen. Trotzdem herrschte noch reges Leben im Kasino.

Da hatte sich eine Gruppe um eine riesige Bowle geschart und suchte deren Boden zu ergründen, andere machten zum Schluß einen soliden Stat.

In einer etwas dümmrigen Ecke aber hatten sich die echten Teuragen zum Hofard zusammengefunden. Geld sah man natürlich nicht. Wozu gab es denn die harmlosen Schweden? Wie gewöhnlich hielt Niemann die Bank.

Gaston, erhitzt vom Wein, wollte sich auch daran beteiligen. Schwalbe rief ab: „Komm nach Haus, Natur, morgen ist auch noch ein Tag.“

„Aber kein so schöner“, meinte einer der Reserv-offiziere, der mitspielte. „Hier ist noch ein Platz für Sie.“

„Herr Kamerad, lassen Sie doch Natur. Er fürchtet zu gewinnen, denn spödel ich weiß, steht's mit der Liebe schlecht. Sie wissen doch: „Glück in der Liebe, Unglück im Spiel“, und umgekehrt. Also im Interesse Ihres eigenen Geldbeutels, lassen Sie ihn nur gehen.“

Der Hohn Niemanns reizte Natur: „Loh mich, Schwalbe. Ich bin doch kein Kind. Ich weiß genau, was ich tue.“

„Ich fürchte, nein“, murmelte Schwalbe. Als er aber sah, daß Gaston trotz seiner Warnung sich am Spieltisch niederließ, beschloß er, noch zu bleiben. Er winkte Hans Kurt, der sich ebenfalls auf französisch empfehlen wollte, heran und sagte: „Bleiben Sie noch hier, Brandis! Es geht dort nicht alles mit rechten Dingen zu. Niemann hat Natur gereizt, und ich fürchte einen Eklat. Außerdem, Sie wissen, was man von Niemann sagt. Beobachten Sie unauffällig Niemann, ich tue es auch.“

Es ging mit dem Jeu, wie fast immer. Zuerst wechselte das Glück, bald dieser, bald jener gewann. Allmählich erhobten sich die Gemüter.

Da wandte sich das Blatt! Fortuna schien Niemann allen anderen vorzuziehen. Ein ganzer Berg der weißen Hölzchen lag schon vor ihm. Da begannen auch die anderen Spieler aufmerksam zu werden.

### Schutz der Deutschen in der mexikanischen Hauptstadt.

|| **Veracruz, 23. Febr.** Zur Verstärkung der für die deutschen Reichsangehörigen in der Hauptstadt getroffenen Sicherheitsmaßnahmen sind auf Requisition des Gesandten von Hingz 2 Maschinengewehre mit einem Unteroffizier und 3 Mann von dem Kreuzer „Dresden“ in Zivil dorthin abgegangen. Der deutsche Kreuzer ist hierbei dem Vorgehen anderer Nationen gefolgt.

## Von Nah und Fern.

|| **Alpenglücken in der Schwäb. Alb.** Auf den Höhen westlich von Oberndorf a. N. wurde am Samstag Abend ein wunderbar schönes Naturschauspiel beobachtet. Die ganze Kette der Südwestalb vom Kopsberg bis zum Lappen erstahlte in ihren Felsabhängen und Steilabfällen in herrlicher roter Bestrahlung des Abends. Besonders schön machte sich die Beleuchtung des Hohenzollern. Die Wirkung der Naturerscheinung wurde dadurch erhöht, daß sie sich in schwächerem Abglanz wiederholte.

Der geheimnisvolle Dr. Eifenart im Gefängnis. Ein geheimnisvoller Gefangener, dessen Persönlichkeit noch nicht aufgefäkt ist, sitzt gegenwärtig im Untersuchungsgefängnis zu Kassel. Es handelt sich um einen angeblichen Naturheilkundigen, der in Kassel seine Praxis übte und sich regen Zuspruchs erfreute. Die Papiere des Verhafteten lauten auf den Namen Ludwig Wilhelm, während der Inhaber der Papiere nur Ludwig mit Nachnamen heißen will. Ein Mann namens Ludwig Wilhelm hat vor einigen Jahren im Starberger See Selbstmord verübt. Man vermutet, daß der damalige „Selbstmord“ nur eine Komödie war und daß der Wunderarzt derselbe ist, der den Selbstmord vortäuschte, um sich so den Strafen, die ihm drohten, zu entziehen. Ein Mann namens Ludwig Wilhelm wird seit Jahren von verschiedenen Gerichten gesucht.

Vier Kinder verbrannt. Aus Wittenberge wird gemeldet: In Boberow entstand in der Wohnung des Ehepaars Wolter ein Stubenbrand. Die Eltern waren auf Arbeit, während sich die vier Kinder allein in der Stube befanden. Sie beschäftigten sich damit, ein Mauferloch auszubrennen, verstopften es mit Papier und zündeten es an, wodurch der Fußboden in Brand geriet. Zwei Kinder waren bereits erstickt, als die Feuerwehr eintraf. Die anderen beiden hatten so schwere Verletzungen erlitten, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

In den Flammen ungelommen. In Heinrichsberg (Oesterreich) sind zwei Bauerngüter abgebrannt, wobei zwei Anechte in den Flammen umlamen. Als einer der abgebrannten Besitzer, der Bauer Groß der Brandstiftung beschuldigt wurde, gestand dessen Frau ein, daß sie den Brand gelegt habe.

Da wandte sich das Blatt!

Fortuna schien Niemann allen anderen vorzuziehen. Ein ganzer Berg der weißen Hölzchen lag schon vor ihm. Da begannen auch die anderen Spieler aufmerksam zu werden.

Schwalbe und Brandis waren, wie vom Spiel interessiert, näher getreten, Schwalbe hinter Gaston, Brandis hinter Niemanns Stuhl. Eden hatte Niemann sein Taschentuch fallen lassen und blüete sich, es aufzuheben, dann teilte er die Karten wieder aus.

Da winkte Hans Kurt seinem vis-à-vis zu und griff blitzschnell nach Niemanns Händen. Doch auch Gaston hatte den Wink bemerkt und verstanden. Er sprang auf, und die Karten wütend Niemann ins Gesicht werfend, schrie er:

„Ich spiele mit keinem Betrüger.“

„Wer sagt, daß ich ein Betrüger sei?“ schrie Niemann fernerseits und mühte sich, seine Hände aus denen Hans Kurts zu befreien.

„Ich“, sagte, plötzlich ganz nüchtern geworden, Gaston Natur.

„Herr! Sie werden mir Genugtuung geben.“

„Das werde ich allerdings tun, obgleich Sie als Fasschspieler kein Anrecht auf Satisfaktion haben. Aber Sie tragen noch die Uniform, und nicht Jhnen, sondern dem Rod, den ich selbst zu tragen die Ehre habe, bin ich Genugtuung schuldig.“

Niemann, dem es inzwischen gelungen war, sich freizumachen, wollte sich wütend auf Gaston werfen, seine Hand tastete nach seiner linken Seite, aber er hatte zum Glück den Degen mit der Nühe zugleich abgelegt.

So stieß er nur die Worte hervor: „Sie werden von mir hören.“

Schwalbe und zugleich viele der anderen Anwesenden boten sich Gaston zu Sekundanten an. Dieser wählte naturgemäß Schwalbe zu seinem Geschäftsträger.

## Aus dem Gerichtssaal.

U Schwangen, 23. Febr. (Ein dummer Spaß.) Der Lehrer Gustav Weiß in Wögglingen schickte anfangs Oktober dem Gutsherrn auf Schloss Neubronn, Dr. Schuster, einen Brief mit der Mitteilung, eine internationale Räuberbande beabsichtige, wie er in sichere Erfahrung gebracht habe, einen Ueberfall auf Schloss Neubronn. Dr. Schuster übergab die Sache dem Schultheißen von Neubronn, der den Landjäger benachrichtigte. Neubronn wurde daraufhin bewacht. Der Lehrer Weiß aber erklärte, er habe bloß einen Spaß gemacht. Dafür wurde er mit einem Strafbefehl von 3 Mk. bedacht. Weil er dagegen gerichtliche Entscheidung beantragte, verurteilte ihn das Schöffengericht Kalen zu 60 Mk. Geldstrafe. Auch hiergegen legte Weiß Berufung ein. In der Zwischenzeit reiste er nach Berlin und machte sich dem Polizeipräsidenten so lässig, daß er Ende des Jahres in einer Zerkensanstalt auf seinen Geisteszustand geprüft, aber wieder als geheilt entlassen wurde. Die hiesige Strafkammer nahm an, der Lehrer habe nicht wissen können, daß er mit seinem Witz die Landjägerei in Bewegung setze, und sprach ihn unter Aufhebung des Kalener Urteils frei. (Sonderbare Auffassung!)

## Bermischtes.

§ **Noch eine alte Gans.** Ein Gegenstück zu dem gestern berichteten Gans-Veteranen in Denkendorf erzählt man sich in Heilbronn. Dort war am einem schönen Winter Sonntag ein biederer Bürger nach dem romantischen Lauffen a. N. gewandert und hatte unter einer stattlichen Gänseschar ein besonders schönes Exemplar entdeckt, das Gänselein nach Gänsebraten in seinem Gaumen erweckte. Er wurde mit dem Besitzer der Gans bald handels-einig, denn sie wurde ihm um den Spottpreis von 3 Mark überlassen, und stolz auf seinen Kauf zog abends der neue Gänsebesitzer mit der Gans heimwärts. Zu Hause erregte sein Kauf auch Befriedigung, die allerdings einen ziemlichen Stoß erlitt, als das Gänsetier anderntags bei einem mißglückten Fluchtversuch einem Nachbarn ins Fenster flog und einen Schaden anrichtete, der mit 5 Mk. angesehen und bezahlt wurde. Um nun dem teuren Vogel derartige Witze auszutreiben, hieß es: Kopf ab und marsch in die Pfanne! Allein trotz alles Siedens und Bratens wurde das Gänselein weder gar noch weich. Man machte am Sonntag einen Eßversuch, doch erschien Sohlleder fast wie Kalbfleisch dagegen und so gab man, nachdem am Montag das Untier noch einmal den Tisch geziert hatte, alle Eßversuche auf und überantwortete den billigen Vogel dem Schnauzler, der denn auch mit Ach und Krach des Viehes Herr und Meister wurde. Nun tat der Käufer, was er vor dem Kauf hätte tun sollen, er erkundigte sich bei seinem nächsten Sonntagsausflug nach dem Alter des Gänseleins. Es wurde ihm zur Antwort: „Die Gans ist im gleichen Jahr geboren, wie meine Tochter.“ Und wie alt ist die Tochter? Sie wird gerufen und siehe da, aus der Tür tritt ein Tochterlein in dem heiratsfähigen Alter von 21 Jahren!

§ **Gesellige Etikette der Königin von Holland.** Königin Wilhelmine von Holland liebt bekanntlich die ungewohnte Geselligkeit, im Kreise ihrer Angehörigen ist sie die Liebenswürdige in Person.

So brach man denn bald auf, nachdem sämtliche Zeugen des Austrittes Verschwiegenheit gelobt hatten.

Trotzdem fand das Gerücht von dem Zusammenstoß den Weg in die Öffentlichkeit. Bereits am folgenden Tage brachte es Herr Cardellan mit nach Hause, natürlich aufgebauht und verändert.

„Ihre hatte inzwischen schon bemerkt, daß irgend etwas Besonderes vorgefallen oder doch im Werke sei. Unten in Schwabes Wohnung gab es ein ununterbrochenes Hin und Her. Gaston war sogar selbst, was seit Wochen nicht geschah, in die Wohnung des Freundes gekommen.“

Gerade die Unbestimmtheit der Gerüchte marterte Ilse, bei der die alte Liebe zu Gaston, angefaßt durch die Angst um ihn, stärker als vordem emporstieg.

Die Duellangelegenheiten gingen inzwischen ihren Gang. Es waren scharfe Bedingungen: Gleichzeitiger Ruckwechsel bei sechs Schritt Distanz bis zur Kampfunfähigkeit eines der Gegner, Ort: der Kemperwald, und Zeit: am nächsten Morgen um sechs Uhr.

Gaston hatte fast den ganzen Tag im Hause zugebracht. Nachdem die Dienststunden in der Adjutantur beendet, ging er an die Ordnung seiner Angelegenheiten. Dabei wurde es ihm klar, wie zerrüttet seine Finanzen durch das tolle Leben der letzten Monate waren. Freilich, die würde sein Oheim, der Vaterstelle an ihm vertrat, schon ordnen.

Auch sonst gab ihm der Tag Anlaß, ein Refümee der letzten Zeit zu ziehen. Martha Wegner war abgetan, war auch, wie er gehört hatte, im Begriff, einen Sergeanten zu heiraten, denn einer vom Militär mußte es sein. Aber Ilse!

Er hatte sie doch nicht vergessen können. Und heute dankte er Gott, daß es ihm nicht gelungen, sie so zu er-ringen, als er gewollt. Heute kam ihm das Verständnis für ihre stolze Natur.

Wohl ihm, daß er da keine Gewissensbisse zu haben brauchte, nichts zu bereuen hatte!

und sie liebt es sehr, wenn man sich in ihrer Gegenwart ungewöhnt gibt, ohne auch nur im entferntesten aus dem Rahmen zu fallen. Neulich wurde ihr mitgeteilt, daß eine der jüngeren Hof-damen sich beklagt habe, sie wisse niemals, wie sie in der Gesellschaft der Königin sich benehmen solle, zumal an jedem Hofe eine bestimmte Etikette bestehe, nur am holländischen nicht. Als Wilhel-mine dies erfuhr, ließ sie der Mägdlerin ein klei-nes Büchlein überreichen. Darin standen folgende Worte: „Etikettenregeln der Kaiserin Katharina von Rußland. Setze Dich nieder, wo es Dir gefällt und wenn es Dir gefällt, ohne hundertmal dar-um gebeten zu werden. Lasse an der Tür zurück Hut und Mantel, desgleichen Anmaßung und Stolz. Jeder soll lustig sein, ohne lärmend zu werden; denn nur daran, daß einer sich in lustiger Geselligkeit nicht gehen läßt, erkennt man den wahrhaft Ge-bildeten. Niemand darf etwas zerbrechen oder be-schädigen, denn damit verletzt man das hausfrau-liche Gefühl. Keiner darf zuviel oder zu laut spre-chen, damit er nicht das Ohr des anderen be-leidige, aber auch soll keiner flüstern, damit er nicht das Lauschervermögen des anderen überan-strengt. Streiten muß man ohne Hitze und Lei-denenschaft; wenn man einen kleinen Zorn verursacht, dann habe man ihn vor Abschied vergessen, damit kein Nachtrag bleibe. Immer sei der Ort des Gastgebers neutrales Gebiet, man benutze ihn nicht durch Ränke und Intrigen zum Schmieden von schlechten Gedanken, das sei unerlaubt.“ Darunter schrieb die Königin ihren Namen und meinte, das seien die Regeln, die wohl an jedem Hofe gelten könnten, jedenfalls aber dürfe man sich bei ihr strikt danach richten, wenn man nicht Anstoß er-regen wolle.

§ **Eine Weltreise von Pol zu Pol.** Eine Reise um die Erde auf dem Wege über die beiden Pole ist der neueste Plan, den der amerikanische Polar-forscher Peary unternehmungslustigen For-schern unterbreitet. Vielen Leuten wird dieser Plan phantastisch anmuten, aber kein Geringerer als Sir Ernest Shackleton hat sich dafür ausgesprochen, daß dieser so abenteuerlich klingende Reiseplan durchaus ausführbar ist, vorausgesetzt, daß er mit den erforderlichen Mitteln ausgerüstet wird. „Ich möchte selbst die Reise gern machen, wenn ich die nötige Zeit und das nötige Kleingeld zur Ver-fügung hätte“, erklärte Shackleton kürzlich dem Berichterstatter einer Londoner Zeitung. „Es ver-steht sich, daß die Sache ihre Schwierigkeiten hat, vor allen Dingen der Teil der Reise, der über die Eisfelder des Polarmeeres führt. Aber unmöglich ist die Sache nicht! Unmöglich ist überhaupt ein Wort, das für den Polarforscher nicht existiert, so-fern er nicht gerade durch eine senkrecht abfal-lende Wand seine Schritte gebremst sieht. Eine besondere Ausrüstung und Männer von großer phy-sischer Kraft und Widerstandsfähigkeit sind aller-dings für die Ausführung des Planes nichtschwe-igende Voraussetzungen. Auf der Südpolareise könnte man am besten die Route nehmen, die ich auf meiner nächsten antarktischen Expedition einzu-schlagen gedenke, und was die Nordpolarfahrt anbe-trifft, so würde man meines Erachtens am besten den Weg von Nordibirien nach Nordkanada oder Grönland wählen.“

§ **Die Ehebedingungen der modernen Amerika-nerin.** In Chicago hat sich ein Klub von heirat-sfähigen jungen Damen gebildet, die es zum Grund-gesetz ihrer Vereinigung erhoben haben, nur den-

noch so ganz frei fühlte er sich dennoch nicht. Denn jetzt war es ihm auch klar, daß Ilse ihn trotz alledem liebte und daß er ihr durch sein Leben in der letzten Zeit wech- getan.

Er begann einen Brief an sie, ein Bekenntnis.

Sollte er fallen, so würde Schwalbe es ihr geben. Und sollte er leben bleiben, dann wollte er rüngen, ihre verlorene Achtung wiederzugewinnen, vielleicht auch ihre Liebe und ihren Besitz, aber anders, als er es bisher gemeint. Als sein Weib wollte er sie heimführen, und ging es nicht anders, so würde er sogar den Dienst quittieren.

Unter so roßigen Zukunftsgedanken legte er sich end-lich zur Ruhe und schlief sanft und traumlos.

Doch wenige Häuser entfernt floh der Schlaf ein an-deres Augenpaar. Ilse hatte zufällig gehört, daß Schwalbe seinem Burtschen befohl, ihn um einhalb fünf Uhr zu we-den. Morgen also schon! Ach, könnte sie doch das Duell ver-hindern! Sie sann und sann. Es gab für sie kein Mittel. Aber sehen wollte sie ihn noch einmal.

Als sie gegen vier Uhr den Burtschen herunterkommen hörte, stand sie leise auf und warf den einfachen Morgen-rod über. Dann schlich sie ins Nebenzimmer, die gute Stube, schloß die Tür zu dem Schlafgemach, in dem Mar-got noch ruhig weiter schlief und öffnete das Fenster.

Es war noch zu früh.

Endlich schlug es fünf Uhr vom Turm. Unten wurde die Haustür geöffnet, Schwalbe kam heraus. Drüben beim Stabsarzt fuhr ein Wagen vor. Der Arzt und ein heil-gehilfe stiegen ein. Sie hatten einen großen Instrumenten-kasten bei sich.

Schwalbe ging hinüber und stieg ebenfalls ein. Da wurde Gastons Pferd an seiner Haustür vorgeführt. Der Burtsche hatte vorher einen schmalen, schwarzen Kasten zum Wagen hingetragen.

Jetzt kam Gaston selbst. Er schritt über die Straße, sprach mit den Herren einige Worte und schüttelte ihnen die Hand.

Nun rasselte die Kutsche davon. Gaston schritt zu seinem Pferde zurück. Ein Schwung, er

selbigen Mann zu heiraten, der bestimmten Be-dingungen genügt. Nur derjenige kann eine der Klubbdamen heimführen, der auf folgende Fragen eine durchaus befriedigende Antwort gibt: „Wer-den Sie Ihre Frau politisch und gesellschaftlich als in jeder Beziehung Ihnen gleich betrachten? Ha-ben Sie schlechte Angewohnheiten, wie das Trinken von Alkohol oder das Rauchen? Werden Sie Ihre Schwiegermutter ganz so behandeln wie Ihre eigene Mutter? Erklären Sie sich bereit, morgens das Feuer anzumachen und die Asche fortzuschaf-fen? Gehen Sie regelmäßig zur Kirche, und was tun Sie für die Wohltätigkeit? Werden Sie ver-sprechen, Ihre Frau jeden Morgen, bevor Sie ins Geschäft gehen, zärtlich zu umarmen, nicht, wie wenn Sie damit eine Pflicht erfüllen, sondern wie wenn es eines der größten Vergnügen des Lebens wäre? Versprechen Sie, zu Hause stets guter Laune zu sein und niemals ein abfälliges Wort über das Essen zu sagen?“

## Handel und Verkehr.

§ **Viegegeschäftsverkäufe.** Frau Lindenwirt Ziesle Ww. in E b h a u s e n verkaufte das Gasthaus z. Linde samt Milch-geschäft an Herrn Bar aus Biorzheim für 17 500 Mk. — Das Buob'sche Anwesen in Ragold wurde am Samstag von Mehger Gähle aus Walddorf um den Preis von 15 000 Mk. gekauft.

§ **Stuttgart, 23. Febr.** (Landesproduktendörse.) Der Getreidemarkt verkehrte in der abgelassenen Berichtswochen in wesentlich festerer Haltung, da sämtliche Exportländer, voran Argentinien, mit ihren Angeboten recht zurückhaltend waren und ihre Preise erhöhten. Das Geschäft war jedoch wieder-um schleppend. Die Käufer decken nur ihren nächsten Bedarf. — Nachdem der Schnee überall geschmolzen ist, läßt sich jetzt auch der Stand der Wintersaaten beurteilen. Er wird allgemein für gut gehalten. Auf der heutigen Börse war etwas lebhaftere Nachfrage für greifbaren Weizen vorhanden. Es kamen mehrfach Abschlässe sowohl in gutem inländischem als auch in fremdem Weizen zu Stande.

Wir notieren per 100 Kilo, frachtparität Stuttgart, Ge-treide und Saaten ohne Sack netto Kassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen	Mark	Kornen	Mark
württ.	19.00—20.00	Roggen	19.00—20.00
fränkischer	19.50—20.50	Roggen	16.75—17.50
bayerisch	20.50—21.50	Berke, württ.	16.00—18.00
Ufa	22.75—23.50	„ Pfälzer	19.00—19.50
Saxonska	23.00—23.50	„ Tauber	17.00—18.00
Ujima	22.50—23.00	fränkische	17.00—18.00
Ranias II	23.50—24.00	Futtergerste	14.00—14.50
Ranitoba I	23.75—24.25	Hafer württ.	15.00—17.00
Vinkel	12.50—13.50	Weis Paplata	15.50—15.75
Mehl mit Sack, Kassa mit 1% Skonto (Württ. Marken.)			
Zafegries	Mk. 33.00 bis 34.00		
Mehl 0	33.00 bis 34.00		
1	32.00 bis 32.50		
2	31.00 bis 31.50		
3	29.50 bis 30.50		
4	26.00 bis 27.00		
Kleie	Mk. 9.50 bis 10.— (ohne Sack netto Kassa.)		

## Konkurrenz.

Gustav Dumm, Bauer in Schleierhof, Gemeinde Rulhof.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der B. Wiser'schen Buchdruckerei, Albstadt.

saß im Sattel. Langsam kam er näher. Sein Auge suchte das wohlbekannte Fenster.

War's möglich? Ilse stand dort?

Die Hand fest aufs Herz gepreßt, um nicht laut auf-zuschreien, sah sie ihm entgegen mit Augen, aus denen ihre Liebe und Angst nur zu deutlich sprachen.

Gaston zögerte unter ihrem Fenster sein Pferd. „Ilse, leb wohl!“ Klang es wie ein Hauch zu ihr hinauf.

„Gaston, tu's nicht.“ Klang es von oben.

„Ich muß.“

Ein letzter Blick, ein Gruß, fort ging's. An der Ecke sah er sich nochmals um. Sie stand und schaute ihm nach.

„Sie liebt mich, sie liebt mich noch“, jubelte Gaston. „Mag kommen, was will. Bei dieser Gemüthsart ist selbst Sterben Seligkeit!“

Bald hatte er die langsamere fahrende Kutsche ein-geholt. Der Doktor sah mit Verwunderung das strahlende Antlitz Saturs. Schwalbe hatte Ilse auch bemerkt und kannte den Grund der Freude.

Man kam noch zu früh an den Platz des Rendezvous Gaston nahm den Freund beiseite und übergab ihm den Brief an Ilse.

„Aber nur, wenn ich falle.“

Jetzt traf auch Niemann mit seinem Sekundanten, einem der Sommerleutnants, ein. Man machte den üblichen Versuch, der natürlich ergebnislos war.

Schon standen sich die beiden gegenüber. Da konnte Niemann seinen Haß nicht mehr zügeln.

„Hast du dir denn die Ilse bestellt, daß sie dich pflegt, wenn du verwundet bist?“

„Schuft!“

„Herr Leutnant Niemann, zur Sache! Eins!“

Zwei . . . . .

Es war kaum drei gezählt, da krachten die Schüsse schon.

Fortsetzung folgt.

sowie ihre Agenturen

nehmen jederzeit u. von jeder Person ohne Rücksicht auf den Wohnort Spar-Einlagen in allen Beträgen von 1-5000 Mk. entgegen. Zinsfuß 4%

Altensteig-Stadt.



## Verkauf von Nadelstammholz

im Wege des schriftlichen Aufstreichs.

A Aufbereitetes Stammholz aus Stadtwald Priemen Abt. 3 Rieskopf, Abt. 6 Rieskopfbang, Abt. 20 Lammbachhalde, Abt. 29 Sommerhalde, Abt. 30 Vannholz.

### 625 Forchen und zwar:

Langholz: Nr. I 3, II 108, III 260, IV 105, V 44, VI 4 fm  
Sägholz: Nr. I 10, II 17, III 2 fm.

### 468 Fichten u. Tannen mit 36 Forchen und zwar:

Langholz: Nr. I 48, II 199, III 154, IV 70, V 30, VI 7 fm.  
Sägholz: Nr. I 4, II 10, III 1 fm.

B Stammholz auf dem Stock aus Stadtwald Hafnerwald, Seifeltaun, Markthalde, Priemen, Enzwald und Hagwald:

4200 fm. Fichten und Tannen  
300 fm. Forchen.

Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten der Lospreise sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ bis spätestens

Montag, den 2. März ds. Js. vorm. 10 Uhr

beim Stadtschultheißenamt hier einzureichen, woselbst vorm. 11 Uhr die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Verkaufsbedingungen, Auszüge und Losverzeichnisse können von der städtischen Forstverwaltung (Oberförster Pfister) bezogen werden.

Das Holz auf dem Stock wird auf Wunsch vorgezeigt.

Die Entfernung der Schläge von der Bahnstation Altensteig beträgt 1-12 Kilometer.

Den 20. Februar 1914.

Stadtschultheißenamt.

Wir sind, solange Vorrat reicht, Abgeber von

## 4% hypothekarisch sichergestellten Obligationen der Bergischen Kleinbahn A. G. in Elberfeld

zum Preise von

### 90.—% netto.

Die Stücke lauten auf Mk. 1000.—

Die Obligationen sind an der Berliner und Frankfurter Börse amtlich notiert und müssen im Laufe der nächsten 23 Jahre durch Verlosung à 103.—% vollständig getilgt sein.

## Bank-Commandite Horb

Carl Weil & Co.

Commandite der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart

Postscheckkonto Stuttgart 2267 Giro-Conto bei der Württ. Notenbank Stuttgart. Telefon Nr. 78.

Altensteig.

## Chr. Schmid, Hut- u. Nüzengeschäft

empfiehlt in reicher Auswahl

### Zylinder- Klapp- und steife Hüte

in Haar und Filz, zu billigsten Preisen.

Altensteig.

Wir offerieren so lange Vorrat, prima reines

## Schweinefleisch

das Pfund zu 75 Pfg.

bei Mehrabnahme billiger.

Sollte der Vorrat über Fastnacht nicht abgesetzt werden, so wird dasselbe von Montag, den 2. März ab verschenkt.

Mehrere Metzger.

Altensteig.

Garantirt reines

## Schweineschmalz

das Pfund zu 75 Pfg.

ist zu haben bei

A. Lutz.

Altensteig.

3 schöne, hochtrachtige

## Ziegen

(hornlos) hat sofort zu verkaufen

J. Muff.

Altensteig.

Einige Am. dürfte

## Reisprügel u. Scheiterholz

hat billig abzugeben

J. Wurster.

Ein fleißiges, anständiges

## Mädchen

bei hohem Lohn und guter Behandlung sofort gesucht.

Hugo Böding  
Eckernbach.

Altensteig.

## Malaga Wermutwein Blutwein

— in besten Qualitäten —  
empfiehlt

Fr. Flaig, Conditior.

Gestorbene.

Calw: Helene Ake, geb. Walz, 26 J. Freudenstadt: Karl Dreißler, Messerschmied, 66 J.  
Friedrichshafen: Adolf Kern, Oberfinanzrat a. D.  
Stuttgart: Emil Hartmann, Dr. med., 51 J.  
Stuttgart: Eugenie Lebreit, geb. Meßner, 84 J.  
Cannstatt: Sophie Camerer, Olgaschwester.  
Stuttgart: Elise Sid, geb. Kessler, 61 J.  
Stuttgart: Heinrich Ochs, Postinspektor.

## Die Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs

wird am

### Donnerstag, den 26. Februar ds. Js.

in herkömmlicher Weise begangen mit:

**Festzug vom Rathaus zur Kirche**  
**Festgottesdienst um 11 Uhr**  
**Festessen um 12 1/2 Uhr**  
im Gasthaus z. Waldhorn.

Zu zahlreicher Beteiligung an dem Fest und zur Beflaggung der Häuser wird die Einwohnerschaft hiemit eingeladen.

Altensteig, den 24. Februar 1914.

**Kameralverwalter:** Fro miet.  
**Stadtschultheiß:** Welter.

## NEUIGKEITEN

Das kaufmännische Schriftwesen in Beispielen und Aufgäben. Ein vollständiges Lehrbuch der deutschen Handelskorrespondenz. Von Dr. A. Weß, Direktor der Städtischen Hörschmid-Handelschule, München. M. 3,50.

Die Buchführung und Abschlüsse der Handels-Gesellschaften nach Gesetz und Technik von R. Beigel. Teil I: Die stille Gesellschaft, die offene Handels-Gesellschaft, die Kommandit-Gesellschaft, die Gesellschaft mit beschränkter Haftung. M. 2,75. Teil II: Die Aktien-Gesellschaft, die Kommandit-Gesellschaft auf Aktien. M. 3,50.

Geldanlage und Vermögensverwaltung. Praktischer Ratgeber für alle Kaufleute, Sparer, Rentner und Kapitalisten über dauernde und vorübergehende Anlage von Geldern mit ausführlicher Erläuterung von Kurstexten und Börsen und Angaben über zweckmäßige Auswahl und Verwaltung von Wertpapieren. Unter Beifügung zahlreicher Beispiele gemauverständig dargestellt von Franz Böttger, kaiserlicher Bankvorstand. M. 2,75.

Die Börse. Ihre Entstehung und Entwicklung, ihre Einrichtung und ihre Geschäfte. — Die Wechselgeschäft, Wechsel, Aktien, Zinsen, Leih- und Handbuch für Kaufleute, Bankbeamte, Kapitalisten und Studierende der Handelswissenschaften von Max Firsat. M. 3,50.

Verbesserte amerikanische Buchführung. Mit einer bibliographischen Darstellung des Buchwesens. Von Handelschuldirektor Dr. G. Hertel. Dritte Auflage. M. 2,75. Auf Wunsch wird dazu geliefert: eine Serie Übungsaufgaben (unvollständig) in dauerhafter Mappe zum Preise von M. 3,— und 50 Pf. für Porto.

Die deutsche Angestelltenversicherung. Gemeinverständlich dargestellt von Landesversicherungsamtsrat Beckmann, Vorstandsmitglied der Landesversicherungsanstalt Oldenburg. M. 2,75. Mit allen Ausführungsbestimmungen.

Lehrbuch der kaufmännischen Propaganda, insbesondere der Anzeigen- und Reklamemethoden. Praktischer Ratgeber von T. Kellen. Zweite Auflage. M. 2,75.

Sämtliche Bände sind vornehmlich in Ganzleinen gebunden. Man verlange den neuesten Gesamtkatalog!

Verlag der modernen kaufmännischen Bibliothek G. m. b. H., Leipzig-R.

Altensteig.

## Bettfedern und Flaum

Bettbarchent und Kölsche

empfehlen in schöner Auswahl

### G. Strobel.

Betten in verschiedenen Preislagen werden äußerst pünktlich angefertigt.

Betten in verschiedenen Preislagen werden äußerst pünktlich angefertigt.

## Flechten

neue u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, akroph. Ekzema, Hautausschläge

## offene Füße

Reinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. erprobt.

## Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man verlange ausdrücklich Rino u. schte genau auf die Packung. Rieh. Schubert & Co., G. m. b. H. Weiskönig-Druck.

zu haben in allen Apotheken.

## Ludwig Schwarz

Hüten a. Einz empfiehlt sich im Anfertigen von Waldhämmern, Brennstempeln in gerader und Bogenform, Brennzahlen (für Küfer u. Aichämter) zu herabgesetzten Preisen.

Kein Guss! Handarbeit!

